

der Motowori, Hirata und ihrer Nachtreter — allbeherrschend war, wirft die Geschichte mit dem europäischen Kirchenleuchter (II 107 ff.) ein bezeichnendes Licht. In den Volksaberglauben erhält man zahlreiche Einblicke<sup>30</sup>. Erwähnt sei noch, daß Amaterasu (Amateru), die Sonnengottheit, bei K. männlich ist<sup>31</sup>.

Auch nach Kämpfer ist das Interesse der deutschen Wissenschaft an Japan und seiner Religion nicht erlahmt. Ich nenne nur die Namen von Siebold, Pfizmaier, Hoffmann<sup>32</sup>, die in Florenz, Schurhammer, Haas u. v. a. würdige Nachfolger erhielten.

Es mag für manche gegenwartsferne Feststellungen dieses Aufsatzes entschädigen, wenn ich zum Schluß berichte, wie sich der Aufklärer Dohm im Jahre 1779 die Zukunft Japans dachte. Er wünscht die endliche Erschließung des Landes und macht dabei eine Anspielung auf die „erhabene“ Catharina II, die mit Peters Geist weit über ihr Zeitalter blickt und in Irkutsk eine japanische Navigationsschule errichtet hat. Jedenfalls könnte Rußland vom Handel (oder gar vom Besitz?) Japans nur profitieren! (Gesch. Japans II 422). — Das Prognostikon der Aufklärung war klug aber nicht weise, und mit den tiefsten Kräften der Geschichte, den guten wie den schlimmen, hat sie nicht gerechnet.

<sup>30</sup> II 166 f. (böser Blick), 182 ff. (Wallfahrt- und Bettelwesen), 221 (Menschenopfer f. Bauwerke!), 241 (Geisterbannung), 245, 259 (Bergverehrung), 267 (Bettelmönche). Die großen Schattenseiten der jap. Sittlichkeit (Dirnenwesen, Knabenliebe) werden nicht verschwiegen.

<sup>31</sup> Oder deutet das als Reliquie verehrte „von Ama gewebte Himmelskleid“ (II 263) doch auf eine weibliche Gottheit?

<sup>32</sup> Pinard, Étude I 309, erwähnt daneben nur einen nichtdeutschen Namen vor der Mitte des 19. Jhs.

## Buchbesprechungen

R. M. Grützmaier, *Vorderasiatische, afrikanische und amerikanische Religionen*. Babylon und Assur, Iran, Ägypten, Mexiko und Peru. Allgemeinverständlich dargestellt. Religionsgeschichtliche Charakterkunde, Heft 3, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1937, S. 53, RM. 1,50.

Der Vorzug dieser religionsgeschichtlichen Darstellungen liegt vor allem darin, daß sie unter Beiseitlassung jeglichen Beiwerkes nur die tragenden Grundvorstellungen herausheben, die typischen Kategorien, die den einzelnen Religionen eigentümlich sind. So treten die lebendigen Momente hervor, die auch für den heutigen Menschen teilweise noch von Bedeutung sein können. Wir werden zu den wesentlichen Kräften geführt, die als die bestimmenden und formenden hinter dem Geschehen stehen. In kurzer Stichwortprägung formuliert der Verf. die treibenden Motive der obengenannten Religionen so: Freundschaft der Halbgötter (Babylon und Assur); Der Kämpfer als Bundesgenosse Gottes (Persien); Der Sonnensang (Ägypten); Göttlicher Blutdurst (Mexiko und Peru); Formulierungen, die im Texte selber mancherlei Ergänzung und Erweiterung erfahren. Es ist klar, daß eine solche (anregende) Vereinfachung auch große Gefahren der Verkürzung, der Schematisierung und allzu persönlicher Bewertung mit sich bringt. J. P. Steffes.

*La sorcellerie dans les pays de mission*. Hekserij in de Missielanden. Compte rendue de la XIV. semaine de Missiologie de Louvain 1936. L'édition universelle, S. A., Bruxelles; Desclée de Brower & Cie, Paris, 1937, p. 466, fr. 65,00.

Wie der Band, der die Vorträge der 13. missiologischen Woche wiedergibt, enthält auch der vorgenannte Referate in französischer und niederländischer Sprache. Mehrfach ist auch die Aussprache hinzugefügt. Es ist eine fruchtbare Methode, diese Tagungen auf einem einheitlichen Thema aufzubauen, und dieses von allen Seiten, von Theoretikern und Praktikern, von Vertretern der Heimat wie von aktiven Missionaren bzw. von Männern mit persönlicher Landes- und Volkskenntnis behandeln zu lassen. Freilich ergeben sich dabei unvermeidliche Wiederholungen, aber dieser Mangel tritt doch sehr zurück hinter der Fülle der Gesichtspunkte und Betrachtungsweisen, die dadurch zur Geltung kommen. Ein Fragekomplex, wie er mit dem Worte Zauberei beschworen wird, bietet der Theorie wie der Praxis ungeheure Schwierigkeiten. Und so ist man für jede Aufhellung dankbar, auch wenn noch unüberwindliche Dunkelheiten zurückbleiben. In französischer Sprache enthält der vorliegende Band folgende Vorträge: 1. Rapport d'introduction: la sorcellerie, délimitation du sujet, définition, portée missionnaire (P. Pierre Charles S. J.); 2. Sorciers et devin-guérisseurs à Madagascar (P. H. Nicol S. J.); 3. Aniota et Mambela, ou les hommes léopards et la répression de la sorcellerie au Congo (M. A. Moeller); 4. Les sorciers comme chefs de rébellion (P. Dufonteny C. Ss. R.); 5. La sorcellerie appelée Kindoki (S. Exc. Mgr. Cuveller C. Ss. R.); 6. La sorcellerie en Afrique Équatoriale française (P. Auzanneau C. S. Sp.); 7. M. Lévy Bruhl et le prélogisme des Primitifs (P. E. Keller C. S. Sp.); 8. Sorcellerie et civilisation européenne aux îles Salomon (P. P. O'Reilly S. M.); 9. La sorcellerie dans l'Inde (P. Quirin O. M. Cap.); 10. Le mauvais œil dans l'ancien Orient (P. G. Lambert S. J.); 11. La sorcellerie dans l'histoire ecclésiastique (P. De Bil S. J.); 12. La sorcellerie dans la pensée et la pratique des missionnaires d'Orient au XVI<sup>e</sup> siècle (P. P. Charles S. J.). Mit einem Appendix über das Projekt einer legalen Unterdrückung der Zauberei und über einschlägige Literatur schließt der erste Teil des Bandes. Der zweite, niederländisch geschriebene Teil behandelt nach einer Openingsrede (Z. E. P. van Reeth C. J. C. M.) folgende Themen: 1. Het begrip Tooverij in de Vergelijkende Godsdienstwetenschap (Prof. Dr. K. L. Bellon); 2. Magia en Maleficium in de Moraaltheologie (Prof. Dr. Jos. Creyghton S. J.); 3. Magie, Tooverij en Hekserij in de Volkenkunde (P. Dr. van Bulck S. J.); 4. Verftijnde vormen van tooverij in de hindoe-javaansche maatschappij (Prof. Dr. C. C. Berg); 5. P. Joris van Geel, martelaar in den strijd tegen Tooverij in de oude Kongo-Missie (P. Hildebrand O. M. Cap.); 6. De kristelijke leer over ongeluk en dood in den strijd tegen het „buloji“ bij de Baloeba (Z. Exc. Mgr. De Clercq C. J. C. M.); 7. Zwarte Tooverij bij de Noord-Transvaalsche Bavenda (Hoogerw. Vader Dom Maurus Peleman O. S. B.); 8. Europeesche Magie in Africa, Samenvatting (Prof. Th. Monnens S. J.); 9. Tooverij in Urundi (P. Dr. B. Zuure W. P.); 10. Tooverij op de Kei-eilanden en op Zuid Nieuw-Guinea (P. Geurtjens M. S. C.). Damit wird der reiche Inhalt des Buches in etwa sichtbar, das natürlich in Anbetracht der vielen Mitarbeiter Hebungen und Senkungen aufweist. Persönlich hätte ich gewünscht, daß den „philosophischen“ Voraussetzungen bzw. dem magischen Weltbilde noch ein eigener Vortrag mit Aussprache gewidmet worden wäre. Gerade er hätte die geistig-seelische Situation des Zauberglaubens und der Zaubrerpraxis grundsätzlich aufdecken und so zugleich wertvolle Ansatzpunkte aufzeigen können, an denen eine Überwindung u. a. einzusetzen hätte.

J. P. Steffes.

R. Fechter, *Der Aussätzige*. Pater Damian De Veuster auf Hawai. Mit 3 Bildtafeln und 1 Karte. Verlag Herder, Freiburg i. Br., 1937, S. VI u. 167.

Diese schlicht geschriebenen Blätter bilden den Ruhmeskranz einer ungewöhnlichen christlichen Seele. De Veuster tritt als ziemlich spät berufener vlämischer Bauernbursche ins Kloster, arbeitet sich durch die vorgeschriebenen Studien hindurch bis zum Empfang der Priesterweihe, wird in die Mission geschickt und widmet sich hier schließlich allein dem Dienst